

Jazz und Lyrik mit Haltung

Dotschy Reinhardt: Die Sintiza präsentierte swingende Stücke von ihren CDs und berichtete vom Umgang mit Diskriminierung und dem Verhältnis zu eigenen Kultur

Von Ralf Bittner

■ Herford. „Chaplin's Secret“ heißt eines der Stücke von der in Kürze erscheinenden CD der Musikerin, Autorin und Menschenrechtlerin Dotschy Reinhardt, das sie beim Konzert „Everybody's Gypsy“ im NWD-Studio vorstellte. Das in poetischen Worten gesungenen Geheimnis des ewigen Tramps, Charlie Chaplin, ist die mögliche Herkunft des großen Komikers aus einer Roma-Familie.

Der Text kreist um die Fragen, wie schwierig es ist, dieses Geheimnis zu verbergen, und ob es eventuell leichter wäre, offen damit umzugehen. Carlos Santana habe seine „Gypsy“-Herkunft nie thematisiert, sagte die Musikerin, die aus der Familie des Erfinders des europäischen Gypsy-Swing, Django Reinhardt, stammt, aber nach drei Alben längst ihren eigenen musikalischen Weg mit einer Mischung aus Gypsy Swing, Modern Jazz und Bossa Nova gefunden hat.

„Musik ist für mich ein Weg der Selbstermächtigung“, sagte die Musikerin im Gespräch mit Michael Girke und Simo Wörmann vom Kuratorium Erinnern, Forschen und Gedenken. Angesichts der Tatsache, dass rassistische und diskriminierende Äußerungen, die längst überwunden schienen, in weiten Kreisen der Bevölkerung wieder sagbar geworden seien, sei sie mit den Jahren eher politischer geworden, war Teil des Organisationskreises der „Unteilbar“-Demo und engagiert sich in der SPD, weil ihr schon klar sei, dass die wichtigen Entscheidungen im Parlament getroffen werden „und zwar bisher mehrheitlich von alten weißen Männern.“

Auf dem Land aufgewachsen erlebt sie früh eine doppelte Diskriminierung, einmal als Sintiza, und dann auch noch als Jazz-Fan, während die Schulfreunde die gerade aktuellen Pop-Songs hörten. Sie singt in mehreren Sprachen, selbstverständlich auch auf Romanes, erzählt von Fernweh



Jazz mit einem Schuss Swing: Dotschy Reinhardt und Gitarrist Alexej Wagner.

FOTOS: RALF BITTNER



Lesung: Michael Girke und Simo Wörmann lesen Texte aus dem Band „Die Morgendämmerung der Worte“.

(„Fly away“) oder Heimat, was für sie eher ein Gefühl als ein Ort oder eine Ideologie ist.

Gut die Hälfte des eineinhalbstündigen Abends füllte die Sängerin begleitet von

ihrem langjährigen Gitarristen Alexej Wagner.

Die erste Hälfte gestalteten Girke und Wörmann mit Gedichten aus dem gerade erschienen Buch „Die Morgen-

dämmerung der Worte: Moderner Poesie-Atlas der Roma und Sinti“. Darin ist die bewegende Poesie von Roma, Sinti, Gypsies und Travellers aus aller Welt fern jeder Folklore und „Zigeuner-Romantik“ gesammelt. Das Vorwort stammt auch von Reinhardt, so dass sie als Musikerin und Autorin zu erleben war.

Der Abend war eine Begleitveranstaltung zur Ausstellung „Rassendiagnose: Zigeuner. Der Völkermord an den Sinti und Roma und der lange Kampf um Anerkennung“ des Dokumentations- und Kulturzentrums Deutscher Sinti und Roma in der Gedenkstätte Zellenstrasse im Rathauskeller, die dort noch bis zum 18. Dezember zu sehen ist.